

München, 10. März 1912.

Verehrtester Herr Roessler!

Ich erhielt heute Ihre Karte und schämte mich. Denn meine Sendung verzögerte sich eigentlich nur deshalb, weil Ihr Ex-libris noch immer nicht fertig ist. Ich muß es nun schon auf Brüssel lassen. Denn Ende des Monats übersiedle ich dorthin. Nachstehend die Liste der beiliegenden Arbeiten. 1) Lithographien. Dr. Hegar, Das Porträt eines Sängers, Die Putten mit der Lyra, Alt kölnisch, Eisenlager. 2) Einige Karikaturen aus dem "Figaro". 3) 2 WW Kalender, in denen Sie vielleicht etwas finden, (z.B. der Kredschin, Luxembg.), oder die Dame mit dem roten Mantel (N.B. die gelbe Dame ist nicht von mir!) 4) eine Radierung (Ex-libris Dürcke). 5) einige Naturstudien und unveröffentlichte Zeichnungen. Zusammen also ca 20 brauchbare Arbeiten und wenn Sie noch die Unzahl bei Rosenbaum liegender Sachen durchnehmen, glaube ich, daß die Auswahl hinlänglich groß ist. Ich wollte eigentlich für den Zweck einige Zeichnungen machen; es war aber ganz unmöglich. Denn ich habe jetzt dezent viel zu tun, daß ich Tag und Nacht dabei sitzen muß, um nur die Aufträge zu erledigen. Nun großen Teil schon Vorarbeiten für mein Brüsseler Engagement. Sie haben schon soviel Geduld mit mir gehabt, daß ich mich schon noch getraue Sie zu bitten noch etwas zu warten (auf das Ex-libris, das mich wirklich auf meiner schwarzen Seele brennt.) — Nun einige Angaben, die vielleicht von Interesse sein dürften. Geboren bin ich 1887 in Ungarn, besuchte die Schulen in Wien, schwänzte

ebenda die Academie durch 2 Jahre, 3 Jahre die Kunstge-  
werbeschule, arbeitete 1/2 bei Ros., kam zum Militair. Da  
man konnte ich nicht einsehen, wieso ich mich von mei-  
nem eigentlichen Beruf abhalten lassen sollte; dann kamen  
noch dienstliche Misereen, und so riss ich denn aus. Hier  
in türkisch hielt mich zum größten Teil Ros. über Wasser.  
Nun war ich 4 Monate in einer Lithographie tätig. Nun,  
die Schweizer habe ich redlich satt. Es sind rohe Dämonen,  
mit denen man nicht leben mag, wenn man den Hauch  
von Ursprünglichkeit, der ihre Falschheit verbirgt durchschaut  
hat. Ich hab's nun am Genüge. Ich war grad in einer  
sehr tiefen Klemme, als der Direktor des Kunstgewerbe-  
museums, De Praetere mich aufforderte, mit ihm nach  
Brüssel zu gehen. Er hat dort eine Kunstgewerbliche Werkstätte  
"La maison des arts décoratifs" gegründet. Ich fungiere  
als graphischer Hauptsächlich und stelle ein entrückendes  
Programm (Mietelinske, Mozarts erste Opa, Poggi etc) für  
sein Puppentheater aus. Eine ganz reizende Aufgabe, die  
mich allein schon hinreichen würde. Und nun arbeite  
ich schon vor. Auch habe ich von einem Dubliner Verlag  
einen sehr netten Auftrag, wahrscheinlich auf Grund des  
"Hoffmann". So über ich jetzt mit der ausseren  
Lage ziemlich zufrieden sein kann. Nur, wie gesagt,  
wahrnehmung viel zu tun. In Brüssel werde ich für  
unser Haus vieles zu tun haben, was Sie auch interessie-  
ren wird. Künstlersteinzeichnungen, Holz- u. Lindlenn-  
schnitte, Radierungen etc. Ich werde Ihnen von alledem  
immer je ein Blatt senden, damit für eventuelle später



Publication desselben des Material schon in Ihren Besitz sei. Sie sehen, ich meide schon hochmütigen, unbescheiden. Ich rechne schon mit weiterer Verbreitung meines „Rubines“. Aber Sie wissen ja, wie's einem in solchen Fällen geht? Nun noch eine Bitte: wenn die Publication erscheint, werde ich schon in Dr. sein. Bitte daher Divěky - Brüssel zu schreiben. Denn ich hatte im Hoffmann eine Zeichnung Dir. Luvier gerechnet und bekam von Dublin die Anfrage einfach t. adressiert, da man sich nur nach dieser Notiz meinen Aufenthalt erriete. Und ich bin auch ferner für Aufträge zu haben, ich erhoffe mir doch ziemlich viel von der Besprechung in der D. K. & Dec. Und nun zum Schluss bitte ich Sie, einstweilen, bis jenes sagenhafte Ex-libris fertig wird die fünf Lithografien d. s. Hegar, das andere Porträt, Knick, Eisenleger und die handkolorierten Engeler von mir als Präsent anzunehmen. Ich glaube, Sie sammeln ja Derautiges. Sie sind zwar nicht sehr viel, aber immahin ganz gute Arbeiten. Ich hoffe, daß Sie mir Ihre südliche Adresse nicht vorenthalten werden. Ab 1. April ist die meine: Bruxelles, Rue des petits Carmes 2, Maison des arts Décoratifs, da ich noch nicht weiß wo ich wohnen werde. Und somit verbleibe ich mit den besten Grüßen Ihr Ergebenster

Divěky

